

Virtuell, virtuos und innerlich leer: die Inszenierung des Schön- und Schlankseins

Bei der Podiumsdiskussion „Die Schattenseiten des Schönheitskults“ am 26. April im BMBF (Bildungs- und Frauenministerium) diskutierten namhafte Medien- und Gesundheitsexpertinnen über die immer extremer werdenden Trends im Schönheitswettbewerb.

Eines gleich vorweg: Schönheit war schon immer stark weiblich konnotiert, wiewohl auch männliche Kunstobjekte Eingang in die Kunstgeschichte fanden. Michelangelos David etwa wird auch 500 Jahre nach seiner Erschaffung (Frauen)herzen höher schlagen lassen.... Die weibliche Schönheit faszinierte jedoch noch viel mehr. Sie wurde in der Kunst auf 1000fache Weise wiedergegeben. Ob als Skulptur, Porträt, Akt oder in der Heiligenverehrung als Madonna - eine über Jahrhunderte vorherrschende Motivik. „Aber längst ist die Faszination über den weiblichen Körper mit seinen erotischen Rundungen als Symbol der Fruchtbarkeit einem Trend gewichen, der den kindlichen Körper eines 12-jährigen Mädchens als Ideal empfindet“, beklagte Beate Wimmer-Puchinger, ehemalige Frauengesundheitsbeauftragte der Stadt Wien bei der Podiumsdiskussion über die „Schattenseiten des Schönheitskults“, das das Bildungs- und Frauenministerium im Rahmen der Aktionstage „Politische Bildung“ veranstaltete. Eröffnet wurde die Diskussion von der Leiterin der Frauensektion Ines Stilling. Am Podium diskutierten Barbara Haas (Chefredakteurin der „Wienerin“), Harriet Vrana (Psychotherapeutin), und Wimmer-Puchinger, durch die Diskussion führte Magdalena Bruckmüller-Schindler (BMBF).

Ob die Männer wohl Angst vor einem weiblichen Körper haben...? Die schlanke Barbie sei jedenfalls nachweislich für das dürre, makellose Schönheitsideal, das sich in den letzten beiden Jahrzehnten als Fixgröße am Schönheitsfirmament etabliert hat, verantwortlich, so Puchinger.

Bei der verehrungswürdigen, fernen Schönheit in der Kunst oder in der Modewelt ist es nicht geblieben, so Barbara Haas, Chefredakteurin der „Wienerin“: „Die Online-Welt ermöglicht eine Redefinition des Selbst. Als Vorbild dienen die Bilder aus Medien und Werbung.“ Sie räumte ein, dass in der Medien-, Mode- und Werbewelt Plus Size Models immer noch die Ausnahme und nicht die Regel und andere „Schönheitsideale“ abseits der Norm nach wie vor selten seien. Erschwerend sei, dass die Frau von heute auf der ganzen Linie funktionieren muss – im Beruf, als Mutter, als Ehefrau. Der Perfektionismus ziehe sich durch alle Bereiche durch – auch in der entsprechenden Optik. Anpassung und Bravheit beginne allerdings schon früh – im Mädchenalter. Dem pflichtete die Psychotherapeutin Harriet Vrana, die schon seit Jahren Frauen und Mädchen mit Essstörungen therapeutisch begleitet, bei. „Mädchen, die brav waren und sich kaum auflehnten, haben es in der Pubertät mit einem Mal sehr schwer, denn sie haben bis dahin keine eigene Identität ausgebildet. Der Körper wird in dieser Phase mit einem Mal zum Objekt – er soll so funktionieren wie ich will und soll keine Bedürfnisse haben.“ Alle Mädchen sagten in der Therapie, sie hätten kein Problem, sie seien lediglich zu dick. Oft sei ein unbearbeitetes Trauma (Missbrauch oder Gewalt in der Kindheit) mitverantwortlich für den Ausbruch der Krankheit ebenso wie familiäre Vorbelastungen. Vorbilder aus Hollywood oder der Modelbranche seien nie ein Thema, was allerdings sehr wohl eine Rolle spiele, seien die positiven Gefühle, die mit dem Dünnsein verbunden werden. „Wenn ich dünn bin, bin ich glücklich, begehrenswert, beliebt, erfolgreich...“, so Vrana.

Dass Schönheit nur einem bestimmten, sehr begrenzten Lebensabschnitt zugeschrieben wird, bemängelte Wimmer-Puchinger. „Alter gilt als Makel, und die Begleiterscheinungen gilt es in der Medizin um jeden Preis zu bekämpfen. Die Perfektionierung des Menschen halte ich für einen gefährlichen Trend.“ Dass die Perfektionierung des Körpers bis in die „unsichtbaren“ Regionen

unterhalb der Gürtellinie betrieben wird, sei pervers und zeige einmal mehr, dass der Körper eines Mädchens als Ideal herangezogen werde. „Keine Körperbehaarung, und kindliche Schamlippen – nicht durch die Geburt und den natürlichen Alterungsprozess verunstaltet – heißt die Devise.“ Dass eine Operation schwere Luststörungen auslösen kann, werde in Kauf genommen, oder nicht ausreichend kommuniziert.

Im Fangnetz des Internets

„Tummelplatz für sämtliche bedenkliche Bewegungen und Interessen – von Hungerkuren bis hin zum Ausforschen junger Mädchen – ist das Internet, im Speziellen Pro-Ana-Websites, wo sich Mädchen gegenseitig zum Dürrsein antreiben, wo aber auch nachweislich Pädophile auf Opfer lauern und sie ausforschen“, betonte Haas. „Der Beziehungsaufbau im Internet – von älteren Männern mit jungen, labilen Mädchen ist eine Flucht vor der realen Welt und häufig eine Trotzreaktion auf den Konflikt mit den Eltern“, so Vrana. Auch What’s App Gruppen mit einschlägigen Interessen seien bestens geeignet, sich zu einer Community zugehörig zu fühlen – mit erheblichem Gruppendruck, etwa wenn es um Extremdiäten geht“.

Die Nahrungsaufnahme sei inzwischen ein Thema geworden, das breite gesellschaftliche Schichten emotionalisiere, so Wimmer-Puchinger. „Wir reden permanent übers Essen, über Unverträglichkeiten und zählen Kalorien. Ist das eine Art Ersatzreligion geworden?“ Es gibt sogar einen medizinischen Fachausdruck für diese „Essstörung“: Orthorexie. „Da geht es darum, möglichst gesund, möglichst clean zu essen. Davon betroffen ist vor allem die gebildete Schicht“, führte Vrana aus.

Der Weg hinaus dem Schönheits- und Schlankeitswahn wird schwierig und langwierig sein, darin waren sich alle Diskutantinnen einig. Ob eine Kennzeichnungspflicht für überarbeitete Bilder und ein Verbot von Magermodels auf Laufstegen das Bewusstsein schärfen könnten? „Ein Verbot von Magermodels würde sicher dazu beitragen, dass Designer nicht mehr ungestraft zu dünne Models für sich laufen ließen“, so Haas. Außerdem beobachte sie jetzt bereits einen wesentlich schärferen medialen Aufschrei, wenn wieder zu dünne Models Designermode präsentieren als noch vor fünf Jahren. Kritik Vrana hält ein Verbot für eine gute Initiative gegen Magersucht, und Wimmer – Puchinger erhofft sich von rundlicher gebauten Models eine Rückkehr der weiblichen Erotik...

Dass die Kennzeichnungspflicht für überarbeitete Bilder nicht leicht umzusetzen sein wird, da bereits praktisch alle Fotos überarbeitet seien, betonte Haas. Vrana hielte es für wünschenswert, neben dem retuschierten Bild das Original zu sehen, oder nur einen gewissen Grad an Retusche zu erlauben.

Eines wurde jedenfalls deutlich: Das Thema Schönheit präsentiert sich makelvoller denn je...